

Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Inserationsgebühren für die Zeile oder deren Raum 15 Rthl. (1 1/2 Sgr.).

Mit dem 1. December eröffneten wir ein einmonatliches Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Zeitung“. Preis 1 Mark 34 Pf. Bestellungen für auswärts nehmen sämtliche Post-Anstalten, für Bonn die Expedition, Sürst Nr. 5, entgegen.

A. B. Der liberale Nationalitäten-Schwindel *)

I.

Seit der Sturm- und Drangperiode von 1848 ist das Schlagwort: Nation, Nationalität, Nationalstaat, und wie die Vetter und Basen derselben Wurzel heißen mögen, arg in Schwung gekommen. Garibaldi und Mazzini, Karl Albert und Cavour, der dritte Bonaparte und unsere deutschen Liberalen haben mit diesem Rufe die politischen und revolutionären Leidenschaften geweckt, geheißt und zu ihren Zwecken gebraucht. — Auch bei uns ist seit Gründung des neu-deutschen Reiches das Nationalitäts-geheiß, und die liberale Partei hat mit diesem Schwindel auf Unkosten der Katholiken einen unfähigen Unfug getrieben. Ja man hat die schöne Vaterlandsliebe und den natürlichen Nationalitäts-Schwindel als eines und Dasselbe hingestellt, daher Jene, welcher am tollen Reigen nicht mitthat, als Reichsfeind bezeichnet.

Dieser Schwindel ist, wie der ganze Liberalismus, eine importierte Waare und un-deutsch. Das alte h. römische Reich deutscher Nation zählte vielerlei Sprachen und Stämme, Ober- und Niederdeutsche, Flämänder und Franzosen, Dänen und Polen, Böhmen und Italiener. Ja der Kaiser nannte sich „allzeit Mehrer des Reiches“, und die Kirche betete in ihrer Liturgie, Gott möge dem christlichen Kaiser alle barbarischen, d. h. ungläubigen Völker unterwerfen. Sogar noch der deutsche Bund, der 1866 zu Grabe ging, hatte mehrere Millionen Slaven, auch Italiener und Niederländer unter seinen Angehörigen, und zwei auswärtige Könige, den holländischen wegen Limburgs und Luxemburgs, den dänischen wegen Holsteins, unter seinen Bundesfürsten. Man kannte in den schönsten Tagen der deutschen Geschichte nur „Volk“ und „Völker“. Das Wort „Nation“ kam uns erst von Frankreich, namentlich aus der großen Revolution zu, ist also des nämlichen un-deutschen Ursprunges, wie die ganze liberale Weisheit. — Vollecks als staatsbildendes Princip hingestellt, und als bloße Sprachen-Gemeinschaft aufgefaßt, ist die Nationalität eine eitle und obendrein eine revolutionäre Phantasie. Eitel ist sie, weil die Völker und Staaten nicht sowohl durch die Gemeinschaft der Sprache, sondern vielmehr durch Interessen, Rechtsverhältnisse, Sitte, Geschichte und Dynastie gebildet und zusammengehalten werden. Revolutionär aber ist der Nationalitäts-Schwindel seinem geschichtlichen Ursprunge, ja sogar dem Worte nach, denn man giebt absichtlich das edle alte Wort Volk, weil es zu sehr an dessen altererbte historische Rechte und an seinen ergänzenden Vetter, den König, erinnert; revolutionär ist der Schwindel auch in seinen Folgen. Man sehe nur einmal auf der europäischen Karte die schrecklichen politischen Veränderungen zu Ehren dieses Schlagwortes seit dem Jahre 1859. Darum sagt der edle Prof. v. v. M. o. y so unvergleichlich schön und wahr: „Als Sprachengemeinschaft aufgefaßt, des alten Rechts-Verbandes entkleidet, alles Glaubens-Inhaltes baar, auf das Band der Sprache allein beschränkt, wird diese moderne Nationalität zu einem bloßen Gedanken, oder im besten Falle zu einer lächerlichen Frage, unter der sich nur die engherzige Spießbürger und Borntheit spreizt. Einen anderen Inhalt ihr zu geben, ist die Revolution nicht im Stande; denn sie hat Nichts, als leere Abstraktionen und selbstfällige Leidenschaften der vom Christenthum gegründeten Gesellschaft entgegenzusetzen. Tiefe ist ebenso auf die Vermengung und Verschmelzung der Rassen gegründet, wie die der alten Welt auf deren Sondernung war. Und dem fortschreitenden Assimilationsprozeß gegenüber, vor welchem selbst die Eigenthümlichkeiten der Trachten, der gesellschaftlichen Sitten und der häuslichen Einrichtungen der einzelnen Völker immer mehr verschwinden, sucht der Geist der Verneinung und des Unsturzes vergebens im Namen und unter dem Deckmantel der „Nationalität“ die bösen Instinkte des Hochmuthes, des Reides und der rohen Begierlichkeit als legitime Mächte wieder auf den Kampfplatz zu führen.“

*) Vergl. zu diesem und den folgenden Artikeln die auf der 3. Generalversammlung des Vereins der deutschen Katholiken gefaßte Resolution: „Der Geist des Christenthums, welches die Vereinigung aller Völker zu einer großen Familie erstrebt, widerstreitet jeder auch in Deutschland immer mehr um sich greifende Nationalitäten-Schwärze, welcher mit der wahren Liebe zum Vaterlande nichts gemein hat, vielmehr nur den Racen-haß fördert und kriegerische Verwicklungen hervorruft.“

OO Zwei Freunde.

Erzählung von M. Ludolff.

(Fortsetzung.)

„Und hoffentlich werden dieselben sie bald wieder auf den Damm bringen, Treuenberg,“ erwiderte der Arzt, indem er sich gleichzeitig anschickte, die Wunde des Patienten nachzusehen. Während er diese schmerzbringende Arbeit vornahm, nahte eine barmherzige Schwester; jedoch den Lazarethgehilfen zur Seite des Doctors gewandt, ging sie vorüber. Der Rittmeister hatte sie indeß doch bemerkt; denn sobald der Arzt mit dem Verband fertig, und der Gehülfe weggegangen war, sagte er in leisem Tone: „Hören Sie, Doctor, Sie könnten mir einen Gefallen erweisen, es ist mir sehr wichtig, wenn Sie den anstelligen Gehülfen, den wir eben hier hatten, mit meiner Verpflegung betrauen wollten.“

Der Arzt zuckte leicht die Achseln. „Ganz wie Sie wünschen, Rittmeister, Blankerts kann unbeanstaltet ihre Pflege besorgen, die Schwestern haben ohnedies die Hände voll zu thun.“

Noch selbigen Abends nach diesem Gespräche stellte sich bei dem Rittmeister heftiges Wundfieber ein, das immer mehr steigend, ihn zuletzt vollständig unfähig machte zu erkennen was um ihn her vorging. Dieser Zustand dauerte mehrere Tage, bis endlich ein erquickender Schlaf sich einstellte, aus dem erwachend, Treuenberg verwundert um sich blickte und einiger Zeit bedurfte, bis er sich zu befinden vermochte, wo er sich befand. — Gell und Stralend lachte die Nachmittagssonne in das jovial Schmerz bergende Gemach. Gegenwärtig herrschte indeß verhältnißmäßig Ruhe dort, waren daselbst doch die stürmischsten Tage vorüber, und Alles ging mehr seinen geordneten Gang. Auch für die Pfleger gab es nun einen Moment der Ruhe, und Blankerts hatte diesen benutzt, um im Freien etwas frische Luft zu schöpfen. Treuenberg vermochte ihn auch nicht; bemüht seine Gedanken vor seinem Geiste Jahre zurück; mit offenen Augen begann er zu träumen; erstanden doch Bilder aus längst vergangenen Tagen vor ihm und mitten in diese, erschien er sich zurückversetzt.

„Nationalität“ die bösen Instinkte des Hochmuthes, des Reides und der rohen Begierlichkeit als legitime Mächte wieder auf den Kampfplatz zu führen.“

„Bleiben wir vorerhand noch bei der Nationalität als einem rein-theoretischen Principe! Es ist allerdings für den philosophischen Denker ein herzlich schlechtes Vergnügen, solch ein gallertartiges, unbestimmtes, in allen Farben schillerndes Ding, wie die revolutionären Schlagwörter des Liberalismus ohne Ausnahme sind, zu zergliedern und zu bestimmen. Meistens ist ein kleiner Procentsatz Wahrheit und ein Uebermaß Lüge dabei. Die zwei Cuenten Wahrheit bei der Nationalität sind nun, daß dieselbe Muttersprache allerdings ein Band für die Bürger eines Staates sein kann, aber sie ist weder das einzige, noch das wichtigste, noch ein notwendiges Band. Im Gegentheil ist die Einheit der Religion, dieselbe Geschichte, Gleichheit an Rechten, Aehnlichkeit der Sitten und Beschäftigung, Uebereinstimmung in den Meinungen, Zugehörigkeit zur nämlichen Dynastie ein hundertmal jährender Kitt für ein Staatswesen, als daß Jedermann für Brod, Fleisch und Käse das nämliche Wort gebrauche. Kurz, das Nationalitäts-Princip ist ein Schwindel, eine Unwahrheit. Beweisen wir es einmal an unserem deutschen Vaterlande!“

1. Nicht alle Deutsch-Redenden sind auch deutschen Ursprungs. Berlin selbst liegt auf slavischen (wendischem) Boden, seine Einwohner können sich eines musterhaften schlechten Dialectes rühmen und erringen nur mit äußerster Mühe einige Fertigkeit im richtigen Gebrauche der deutschen Sprache. Sie, die Aller-Nationalisten seit 1871, tragen für den Philologen die unverkennbarsten Zeichen des nicht-deutschen Ursprungs an sich. Und doch weist die „Nationalität“ schon gemäß der Etymologie auf Stammes-Verwandtschaft, auf gleichen Ursprung und Geburt (natio, nasci) hin. Die weiten Strecken östlich von der Mark Brandenburg bis zur Grenze Rußlands haben soeben eine vorwiegend slavische Bevölkerung, welche allerdings im Laufe der Jahrhunderte germanisirt worden ist, aber mit der deutschen Sprache nicht zugleich die deutsche Abstammung überkommen hat. Selbst die Orts- und Geschlechtsnamen, die Gesichtszüge, der Charakter weisen viel mehr auf slavischen, als auf deutschen Ursprung. Die Einwohner des Königreichs Sachsen sind eigentlich größtentheils gleichfalls von slavischer Abstammung, wenn sie auch dem Deutschen nicht die Gewalt antun, wie die Berliner. Schon der Volks-Typus, Charakter und manche Volksitten weisen auf das Slaventhum. Dasselbe merkt man ihren Ortsnamen ab. Um nur die beiden größten Städte des Landes zu nennen; Dresden ist ein slavisches Wort und bedeutet „Herberge an der Straße“, Leipzig (lipa-Linde) die Lindenstadt. Der Rhein, Main, Ober- und Mittel-Donau, wie überhaupt der deutsche Süden, werden wohl von den reinst-deutschen Stämmen bewohnt, aber auch sie sind vielfach mit seltischen Stämmen gemischt. Wir machen diesen unseren jetzigen Landsleuten weber aus ihrem Slaventhume noch aus der seltischen Mischung einen Vorwurf; wir anerkennen sie von ganzer Seele als Mitbürger und Landsleute; wir wollen wir die innere Hohlheit und wissenschaftliche Unwahrheit des liberalen Nationalitäts-Schwindels nachweisen.

2. Das neu-deutsche Reich zählte im December 1872 die hübsche Zahl von 41,060,846 Seelen; aber darunter sind 512,160 Juden, vom polnischen Sprachstamme 2,450,000, vom wendischen 140,000, vom tschechischen 50,000, vom lithauischen 150,000, vom dänischen 150,000, vom französischen 220,000, demnach im Ganzen 3,672,160 deutsche Bürger, deren Sprache evident eine fremdländische ist. Und gar die Juden, die seit der Aera des Culturkampfes die eifrigsten Anhänger des Nationalliberalismus und die lautesten Schreier für das Deutschtum sind! Gehören sie der Nationalität nach zum deutschen Volke? Allerdings reden sie, wohl oder übel, ihr Deutsch, aber sie sind Orientalen, Fremdlinge an Sitte, Religion und Körpergestalt. Man kann höchstens von einem deutschen, d. h. in Deutschland wohnenden Juden sprechen; ein jüdischer Deutscher aber wäre eine Beleidigung. Somit haben wir als zweiten Satz: Nicht alle Bürger Deutschlands sind auch sprachlich National-Deutsche; ja wir haben darunter Viele, die das Deutsche entweder gar nicht sprechen, oder nur mit Mühe radebrechen; und der Liberalismus hat die Juden wohl mit uns

deutschen Christen gleich-berechtigt machen, nicht aber deutsch-nationalisiren können.

3. Nicht alle Deutsch-Redenden gehören zum deutschen Reiche. Das europäische Rußland zählt nach einer wohl zu niedrigen Schätzung 979,000 Einwohner deutscher Sprache, Oesterreich 9,156,000 Deutsche, die Schweiz im Jahre 1870 im Ganzen 384,538 deutsche Haushaltungen; in den nord-amerikanischen Freistaaten müssen wenigstens vier Millionen Deutscher wohnen. *) Landsleute finden wir als Kolonisten in sovielen anderen Ländern. Wäre nun die Nationalität als Spracheinheit wirklich das Staatenbildende Princip, so hätte das sprachliche Hauptland, also in unserem Falle das neu-deutsche Reich, nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, alle Nachbar-Provinzen von vorherrschend deutscher Sprache zu beanspruchen, und nicht eher zu ruhen, als bis die letzte Landschaft deutscher Zunge zu ihm gehört. Und folgerichtig hätte auch jeder andere Staat das gleiche Recht. So aber wäre eine Reihe der schauerlichsten Kriege heraufbeschworen, und zum namenlosen Unheile für unsere Gefittung, für Wohlfahrt und Glück müßte unser ganzer Erdtheil wieder zuden und schwanken, wie einst bei der Völkerwanderung.

So erweist sich das moderne Nationalitäts-Princip schon bei ruhiger Betrachtung seiner rein-theoretischen Seite als Phantom der Studirstube, als doctrinäre Seifenblase, die bei der ersten Berührung mit der realen Welt platzt und höchstens ein mitleidiges Lächeln bei den Vernünftigen erwecken kann. Man sehe doch nur die Reiche unseres Erdtheils an. Oesterreich-Ungarn zeigt eine mannigfaltige Völkermischung; und doch fühlen sie sich als zusammengehörig, als Glieder eines Reiches, was auch die wenigen nach Nordwesten schielenden Juden und Deutschliberalen schwagen mögen. Noch bunter ist die Völkermischung Rußlands. Großbritannien besteht nicht nur aus drei recht verschiedenen Königreichen, sondern auch das Königreich England umschließt das Fürstenthum Wales, dessen Einwohner, ungefähr 1 1/2 Million, sich von den übrigen Briten an Sprache, Sitten und Abstammung sehr wesentlich unterscheiden. Belgien zählte unter seinen 4,827,833 Einwohner im Jahre 1866: Flämisch-Redende 2,406,491; Französisch-Redende oder Wallonen 2,041,784; dazu noch 35,356 Deutsche u. s. w.; man kann also nur verwundert dreinschaun, wenn der liberale Jargon dortzuland von einer „nation belge“ redet. Die Schweiz zählte 1870 in sprachlicher Beziehung 384,538 deutsche, 133,575 französische, 30,079 italienische, 8778 romanische und 48 andere Familien; dort von Nationalitäts-Princip zu sprechen, gelte als Narrheit; und doch fühlen sich alle Schweizer als Angehörige eines Ganzen und würden, trotz aller inneren Zerrissenheit, dennoch gegen einen auswärtigen Feind „Alle für Einen, und Einer für Alle“ einstehen. Der freieste Staat der Erde, die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, bietet das bunteste Gemisch von Nationalitäten aus allen Ländern und Erdtheilen; und dennoch fühlen sich Alle als Angehörige des nämlichen großen Staates und würden Jeden, der von Nationalitäts-Princip sprechen wollte, für einen Geisteskranken halten. — Kurz, das Nationalitäts-Princip paßt im allerbesten Falle für ein kleines Ländchen, nie und nimmer aber für ein Reich, ist also im tiefsten Grunde spießbürgerlich, engherzig und in der wirklichen Welt unpraktisch. Oder gibt ihmJulie etwa Großbritannien sein indisches Reich und seine übrigen überseeischen Besitzungen auf? Frankreich sein Algier, Kambodscha und Pondichery? Das kleine Holland seine großen ostindischen Besitzungen? Die Staaten und Stämme der Erde sind in festen Händen, und Zeus ruft nicht mehr von des Olymps Höhen seinen Menschen zu: „Rehmt hin die Welt, sie soll euer Eigen sein.“ Daher komme uns weder ein Gelehrter beim blassen Lampenlichte, noch ein Verschwörer im nächtlichen Club mit dem Humbug des Nationalismus, nach welchem die Länder der Erde zerschnitten, zertrümmert und jerschüttelt werden sollen, bis endlich alle Gleich-Redenden zusammen je einen Staat bilden. Und am allerwenigsten sollen uns die jüdischen Literaten in der liberalen Presse vom Nationalitäts-Princip schwabloniren, denn daselbst ist eine zweischneidige Waffe, deren eine Seite gerade den Orientalen unter uns recht unbecquem werden könnte.

*) Der officielle Census von 1870 gibt allerdings nur 1,690,533 an. Ueber den Grund dieser Differenz s. Annuaire Offic., der europ. Militarismus (Amberg, Habbel), S. 217.

Ton einer sanften, melodischen Stimme an des Rittmeisters Ohr, welche in reinem französisch tröstende, aufziehende Worte sprach. Dazwischen mischten sich die klagenden Worte: O, ma soeur, je vais mourir! mourir! hélas! ma pauvre vieille mère. —

Der Sprecher war ein auf den Tod verwundeter Franzose, neben dessen Lager eine noch junge barmherzige Schwester stand, mit hingebender Sorgfalt bemüht, dem langsam Hinführenden etwas stärkende Brühre einzuführen. Auch wehrte sie es demselben nicht, seiner gepreßten Brust durch das Ausprechen seiner Klagen Luft zu machen; nur verstand sie es durch ebenso geschickte, wie theilnehmende Fragen die Gedanken des Trostlosen von sich abzulenken, indem sie ihn veranlaßte, ihr von seiner Mutter zu erzählen. Dies schien dem Armen eine Erquickung; denn trotz der Schwäche seiner Stimme, schilderte er mit der dem Franzosen eigenen Lebendigkeit die Vorgänge der geliebten Mutter, schloß aber wiederum mit der traurigen Klage, er werde dieselbe nicht wiedersehen, da er fern von ihr sterben müsse. Und als die Nonne ihm freundlich entgegnete: Il ne faut pas perdre le courage, le bon Dieu vous aidera! wiederholte er mit einer gewissen zweifelnden Ironie im Ton: „le bon Dieu!“ fügte aber sogleich im raschen Gefühlswechsel unendlich weich hinzu, daß auch er einst an denselben geglaubt habe, zur Zeit seiner glücklichen Kindheit, in der „maman chérie“ selbst ihn habe beten gelehrt. —

„Et maintenant, vous ne priez plus?“ warf die Nonne fragend ein.

„Non, ma soeur, hélas! j'ai oublié à prier.“ — Die Schwester sah ihn mitleidig an, indem sie sanft fragte, ob sie ihm vielleicht das Gebet vordrücken solle, das er in seiner Kindheit gelernt? und als der Franzose eifrig zunichte, begann sie mit großer Andacht: Notre père, qui êtes aux cieux. . .

Es lag ein Etwas in jener wohlklingenden, gedämpften Stimme, das in Treuenbergs Herz einen Widerhall fand. Mit verhaltenem Athem horchte er der Betenden zu. Allmählich schwand vor seinem Geiste Jahre zurück; mit offenen Augen begann er zu träumen; erstanden doch Bilder aus längst vergangenen Tagen vor ihm und mitten in diese, erschien er sich zurückversetzt.

Es war ihm als läge er wieder — wie zu jener Zeit, als er auf dem Wandern durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde seinen Fuß verrenkt hatte — auf einem bequemen Sopha in einem großen, luftigen Gemach, an dessen hohen Fenstern, das einbringende Licht angenehm mildernd, fastige, grüne Vorhänge herabfloßen; deutlich glaubte er ihn wieder vor sich zu sehen, den ehrwürdigen blinden Greis, wie er ihm dort in seinem altmodischen Lehnstuhl gegenüberstehe und gleich ihm selbst lausche auf das fröhliche Geplauder eines lieblichen, rofigen Mädchens, aus dessen seelenvollen Augen helles Jugendglück strahlte. Ja so klar und lebendig war jene Zeit vor Treuenberg aufgelebt, daß er wieder zu hören vermeinte des jungen Mädchens wohlklingende Stimme — und doch war es nur diejenige der barmherzigen Schwester, deren frommes Gebet eben verstummt. Das Phantasie-Gebilde zerrann; er war zur Gegenwart zurückgekehrt, deutlich hörte er den Franzosen, der mehr leuchtete als sprach: „Oh, ma bonne soeur, je voudrais bien parler avec un prêtre — mais —“

Indem die Nonne versprach den anwesenden Feldgeistlichen zu senden, wollte sie gehen, doch ihre Schritte wurden gehemmt durch einen Ausruf ihres Pfleglings, der heftig die Frage hervorrief, was ihm ein deutscher Priester helfen solle? Freundlich wandte sich die Schwester ihm wieder zu, während sie mit mildem Vorwurf mahnte, daß es sich ja gleich bleibe, ob ein französischer oder deutscher Priester zu ihm komme, sei doch der eine wie der andere ein Diener jener einen Kirche, die nicht für eine, sondern für alle Nationen gestiftet worden. „Oui, oui ma soeur“, beilegte sich der Franzose einzulassen, mais votre prêtre me comprendra-t-il?

Nachdem die Nonne ihm dies bejaht, entfernte sie sich. Treuenberg horchte auf ihren leichten Schritt, der neben einem, dem seinen quer gegenüberstehenden Bette inne hielt. Er konnte es nicht sehen, wie ihre geschäftigen Hände dort einem armen Krüppel, der den linken Arm verloren, Kissen und Decke bequem zurecht rückte, während sie freundlich sagte: „Nun Steffens, ein Brief aus der Heimat und dennoch ein betrübtes Gesicht? es gibt doch keine schlechte Nachrichten?“ (Fortf. folgt.)

Berlin, 2. December. Die Entscheidung über das Schicksal der Strafgesetznovelle hängt von der Stellung ab, die die nationalliberale Partei zu ihr einnimmt. Wie man nun hört, haben die Nationalliberalen gestern in einer Fraktionsversammlung sich dahin geeinigt, die nicht politischen Bestimmungen der Novelle zur weiteren Verberathung einer Commission zu überweisen, die politischen aber als Verschlechterungen des Strafgesetzbuches von vornherein abzulehnen. Dabei wird es nun allerdings noch darauf ankommen, welche Bestimmungen der Novelle von den Nationalliberalen als politische, und welche als nicht politische angesehen werden. Ungeachtet dessen werden ihnen die auf die Antragsdelikte, Bestrafung von Kindern unter 12 Jahren, auf Körperverletzungen, auf den Fall Duchsene bezüglichen Bestimmungen als nicht politische gelten; ob aber nicht auch andere, das ist immerhin noch fraglich. Wie die Blätter heute melden, sollen in der Fraktion gestern alle auf das Vereinsleben und auf die Presse bezüglichen Bestimmungen als politische bezeichnet worden sein. Insofern hört ich auch, daß die Liberalen überhaupt noch nicht ganz einig, daß Unterhandlungen im Gange seien, wobei es sich namentlich um die Scheidung der politischen und nicht politischen Bestimmungen handeln soll, daß Herr v. Bennigsen, der „Macher“ par excellence, eine Schaar gewonnen habe. Nach der Mittheilung der Blätter muß man allerdings glauben, daß sie einig sind. Darnach würden sie alle die Paragraphen zu verwerfen bereit sein, welche nach dem höchsten unbestimmten und dehnbaren Ausdruck schon die Anreizung (statt der Aufforderung) zum Ungehorsam gegen die Gesetze, welche die Darstellung des Ungehorsams gegen die Gesetze als etwas Erlaubtes und Verdienstvolles, welche die Theilnahme an einer Verbindung, in der Gehorsam gegen unbekannte Obere oder unbedingter Gehorsam gegen bekannte Obere nicht, wie es bis jetzt heißt, versprochen, sondern zur Pflicht gemacht wird, welche die Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung gegen andere (mit Weglassung des bis jetzt geltenden Zusatzes „gegen Gewaltthätigkeiten“), welche die in Rede oder Schrift geschehenen Angriffe auf die Institute der Ehe, der Familie und des Eigenthums, die Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen zum Zweck der Verächtlichmachung von Anordnungen der Obrigkeit (mit Weglassung des bisher geltenden Zusatzes: „wissend, daß die Thatsachen erdichtet oder entstellt sind“) mit Strafe bedroht wissen wollen. Auch die Fortschrittspartei hat gestern über ihre Stellung zu der Novelle berichtet. Ueber das Ergebnis dieser Verathung melden die Blätter wenig. Gesagt wird heute, daß der Fortschritt sich wohl den Nationalliberalen anschließen werde. Ein hervorragendes Mitglied der Partei hat sich dahin ausgesprochen, daß die Fraktion die politischen Parteien der Novelle ohne weiteres demerken würde. Daß das Centrum einer etwaigen Anechtung und Unterdrückung rechtmäßiger Freiheit mit Entschiedenheit entgegengetreten wird, bezweifelt wohl Niemand. Die anderen kleineren Fraktionen fallen überhaupt weniger ins Gewicht: die Conservativen und Freiconservativen sollen die ganze Vorlage an eine Commission verweisen wollen. Im übrigen fahren die unabhängigen Blätter fort, ein scharfes Verdammungsurtheil über die Vorlage auszusprechen, und zugleich der gesamten liberalen Partei es zum Vorwurfe zu machen, daß sie dem Bundesrathe den Muth gegeben hätte, einen so reactionären Entwurf vorzulegen. Die „Volksztg.“ zieht heute besonders gegen die Motive der Vorlage zu Felde: der Bundesrath habe sich nicht die geringste Mühe gegeben, die in den Motiven enthaltenen Behauptungen irgendwie zu beweisen, selten seien einer Vorlage „kläglichere und geschmacklosere“ Motive beigelegt worden, als es hier geschehen. Die „Volksztg.“ hält überhaupt das Strafgesetzbuch noch nicht für revisionsbedürftig, auch nicht in den unpolitischen Bestimmungen, und ist der Ansicht, man solle, ehe man an eine Revision denke, erst die Wirksamkeit der neuen Strafproceßordnung und Gerichtsorganisation, sowie des zu erwartenden Strafvollzugsgesetzes sich erproben lassen: von den politischen Bestimmungen der Vorlage aber will sie gar nicht reden: die sind für die „Volksztg.“ todt geboren. Auch die „Rechtsztg.“, die der Reichsregierung keineswegs feindlich ist, erhebt den Vorwurf, daß diejenigen Änderungen des Strafgesetzbuches, welche gar keine oder doch nur wenige Anfechtung erleiden werden, sehr ausführlich in den Motiven erörtert, ihre Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit gründlich nachgewiesen, daß dagegen über die sog. politischen Paragraphen mit einigen allgemeinen Bemerkungen hinweggegangen sei, und fügt hinzu, die Mehrheit des Reichstags habe zur Zeit die Ueberzeugung nicht, daß die Sicherheit des Staates und der Gesellschaft durch die bestehenden Gesetze nicht genügend geschützt sei, und ohne diese Ueberzeugung werde der Reichstag die beantragten Verschärfungen nicht gutheißen. Zum Schluß fügt sie noch hinzu, daß die „Nationalztg.“, der liberale Moniteur, auch den Kanzelparagraphen einer „Verbesserung“ für fähig hält. Zu verwundern wäre es nicht, wenn manche Culturlämpfer einer Verschärfung desselben zustimmen sollten, um eine Verschärfung von Bestimmungen fern zu halten, von denen auch sie betroffen werden könnten.

Berlin, 2. December. Nach den Bestimmungen der Reichsverfassung unterliegen die Verfassung von Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs, der Flößerei und des Schiffsverkehrs auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserwerke der Verfassung und der Gesetzgebung des Reichs. Der Abg. Wiegand hat eine Interpellation an den Reichskanzler gerichtet, wozu gehend, welche Schritte die Reichsregierung zu thun gedachte, um die bezeichneten Bestimmungen der Reichsverfassung praktisch zu machen. Diese Interpellation fand für heute auf der Tagesordnung. Der Interpellant hob in seiner Begründung hervor, daß die Bedeutung der Wasserstraßen, wie man allgemein zugebe, durch die Eisenbahnen nicht vermindert, daß die Anlage eines Kanalsystems den Nationalwohlstand heben, daß die Wasserstraßen allein Industrie und Landwirtschaft concurrenzfähig machen, wie man an England, Belgien, Frankreich, Nordamerika sehe, daß sie auch der Landesverteidigung ganz außerordentlich dienen. Deutschland aber zur Anlage eines Kanalsystems besonders geeignet sei. Der Präsident des Reichslanzleramtes antwortet, daß die Reichsregierung die Sache nicht aus den Augen lasse, erwarte dessen, was sie schon gethan. Speziell zur Regulierung der Schiffahrt auf der Elbe und Weiser unterhalb Begehd, Rande aber zu bauen, sei nicht Sache des Reichs, sondern der Landesregierungen. — Sodann folgte die zweite Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. October 1871. Es handelt sich in dieser Vorlage um geglättete Regelung der Verpflichtungen der Eisenbahn-Verwaltungen gegenüber der Reichspost-Verwaltung, jedoch so, daß es bei den Privatbahnen bei den Bestimmungen der Concessionenverträge verbleibt, in Betreff der neu zu concessioirenden Privatbahnen die Summe des von denselben für den Postverkehr zu übernehmenden Leistungen nicht über das gegenwärtig bestehende Maß erhöht wird und rücksichtlich der Staatsbahnen nicht erheblich, wie die Motive sagen, hinter diesem Maße zurückbleibt. Eine lange Debatte entspann sich in Betreff der Frage, bis zu welchem Gewichte außer den Briefpostleistungen, Zeitungen, Sendern u. s. w. sonstige Poststoffe unentgeltlich befördert werden sollten. Die Regierungsvorlage setzt die Gewichtsgrenze auf 10 Kilogramme; die Commission hatte sie herabgesetzt auf 2 Kilogramme, was nach der Erklärung der Postbehörde einen Ausfall von 2 Mill. M. verursachen würde. Bei der Abstimmung entschied sich der Reichstag mit sehr großer Mehrheit für die Regierungsvorlage. Eine andere Aenderung, die von der Commission an der Regierungsvorlage vorgenommen, und die von der Mehrheit des Reichstags gebilligt worden, besteht darin, daß eine von der Postverwaltung an die Eisenbahn-Verwaltung in gewissen Fällen zu zahlende Miete, z. B. für einen von der letzteren an Stelle des Postwagens gestellten Eisenbahnwagen oder einen Theil desselben dahin normirt ist, daß für solche Wagen die nämliche Miete gezahlt werden soll, welche die Eisenbahnverwaltung im Verkehr mit benachbarten Bahnen für die Benutzung fremder Wagen von gleicher Beschaffenheit entrichtet. Als es sich um die Frage handelte, ob und wann die Post-Verwaltung Ersatz zu leisten habe, wenn ein Postkammer im Dienste auf der Eisenbahn verunglückt, während der Rede des Abg. Kaperi, hörte man das Klirren von Glasgefäßen und wiederholte heftige Ausrufe. Es entstand eine große Unruhe in dem Saale. Viele Mitglieder verließen denselben durch die Thüre, welche hinter dem Präsidenten sich befindet. Präsident v. Jordan bedeckte, er sehe sich genöthigt, wegen der eingetretenen

Störung die Debatte auf Freitag 12 Uhr zu vertagen und gleichzeitig die erste Lesung der Strafgesetznovelle auf die Tagesordnung zu setzen. Die Abgeordneten verließen den Saal, und es ergab sich, daß die hinter dem Präsidenten auf dem Corridor befindliche Gasflamme die Holzboiserie entzündet hatte und also das ganze bekanntlich zum Theil aus Holz aufgeführte Reichstagsgebäude sich in großer Gefahr befand. Die Feuerwehr wurde sofort herbeigerufen, ehe dieselbe jedoch erschienen war, hatten die Bedienten die Flamme gelöscht. Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr.

Herr Bismarck, der heute im Reichstagsgebäude anwesend war, conferirte in seinem Zimmer längere Zeit mit dem bairischen Minister-Präsidenten v. Freytag und später mit dem Abgeordneten v. Bennigsen. Während einer kurzen, nur wenige Minuten dauernden Störung der heutigen Plenarsitzung des Reichstags schwebte das provisorische Reichstagsgebäude in der größten Gefahr. Hinter dem Präsidentensitz befinden sich, zwar von Blechfassung umgeben, jedoch mitten in einer Holzverschälung, zwei Gasflammen, welche durch Mithallosigkeiten den Gang zwischen dem Präsidentensitz und dem Corridor erhellen. Die Flamme zur Linken des Präsidentensitzes entzündete nun die Holzverschälung und es verbreitete sich auf dem Corridor ein brennlicher Geruch, den die Diener kaum bemerkt hatten, als aus der Blechfassung der Flamme auch schon das Feuer herborbrach. Sofort wurde die Holzverschälung eingeschlagen und die Löschung begonnen. Der Hausinspector rief die Feuerwehr herbei und in wenigen Minuten waren vier Spritzen zur Stelle. Bei Anbruch derselben war die Flamme jedoch gelöscht. Dieselbe hätte sehr leicht sich dem Saale mittheilen und das Haus einschließen können.

Wie das „Neue Wiener Fremdenblatt“ aus bester Quelle erfahren will, wird der deutsche Votschaffer in Wien, General v. Schweinich, im Januar Wien verlassen, um an Stelle des Prinzen Reuß den deutschen Votschafferposten in Petersburg zu übernehmen.

Die „Elberf. Ztg.“ meldet: Die nationalliberale Fraktion berathete gestern über die Behandlung der Strafgesetznovelle. Die Ansichten einigten sich dahin: daß die sechs Paragraphen 85, 110, 111, 128, 130, 131 („Anreizung“ zu gewissen strafbaren Handlungen), Darstellung des Ungehorsams gegen Gesetze u. s. w. „als etwas Erlaubtes oder Verdienstvolles“; Bestrafung der Theilnahme an einer Verbindung nicht nur dann, wenn in derselben gegen unbekannte Obere unbedingter Gehorsam, wie die bisherige Bestimmung lautet, „versprochen“, sondern auch, wenn dieser Gehorsam den Mitgliedern bloß „zur Pflicht gemacht“ wird; öffentliche Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung gegen einander, statt der bisherigen öffentlichen Aufreizung verschiedener Klassen „zu Gewaltthätigkeiten“ gegen einander, Angriffe auf die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift; Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, um Staatseinrichtungen verächtlich zu machen, unter Streichung der bisher gültigen einschränkenden Bestimmung: „wissend, daß die Thatsachen erdichtet oder entstellt sind“ als politische Verschlechterungen zu betrachten und deshalb von vornherein als unannehmbar zu bezeichnen sein; 2. daß am Schluß der ersten Verathung, wo es geordnetungsmäßig zulässig ist, sowohl das Ganze wie einzelne Theile eines Gesetzentwurfs an eine Commission zu verweisen, diejenigen Paragraphen, welche die Antragsdelikte, die Körperverletzungen und den Fall Duchsene betreffen, einer Commission zu überweisen sein; 3. daß für den Rest die weitere Verathung im Plenum anzuwenden sei, vorausgesetzt, daß Zeit dazu übrig ist, und daß es dieser Verathung überlassen bleiben möge, ob einzelne dieser Bestimmungen in irgend einer Form sich annehmen lassen, oder ob sie abzulehnen sind.

Dagegen bringt die „Köln. Ztg.“ folgendes Telegramm: „Berlin, 2. Decbr. Wie berichtet wird, wurde der sogenannte Kanzelparagraph der Strafgesetznovelle von der geistigen nationalliberalen Fraktionsversammlung zwar in dessen gegenwärtiger Fassung von mehreren Seiten beanstandet, aber näherer Prüfung im Plenum vorbehalten.“

Berlin, 2. Dec. Die Petitions-Commission beschloß hinsichtlich der Petitionen über den Zeugniszwang durch schriftlichen Bericht an den Reichstag zu beantragen, die Petitionen der Justizcommission zur Erwägung zu überweisen. Der Beschluß erfolgte mit großer Majorität. Ein Commissar der Reichsregierung war bei der Verathung nicht anwesend. — Ein Artikel der „Prov.-Corr.“ in Betreff der Eisenstraße wird in politischen und Handelskreisen dahin interpretirt, daß sämtliche Regierungen für die Lösung der Eisenstraße consenten in die bisherige Wirtschaftspolitik einzutreten beschließen.

Die Conferenzen des Fürsten Bismarck mit dem russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakoff haben ein vollständiges Einvernehmen hinsichtlich der Orientfrage ergeben. Graf Karolvi war ebenfalls zugegen. Der österreichische Garantie-Vorschlag ist bereits dem Petersburger Cabinet unterbreitet; eine gemeinsame Beschlusfassung steht bevor. — Die Nordmächte haben den Anlauf der Euxinanalacten des Rheins durch die englische Regierung zustimmend aufgenommen.

Zu einem ausführlichen, in günstigem Sinne gehaltenen Bericht der Post über die Bildung der Postfraction als Mittelepartei auf der Generalynode und das von ihr nunmehr ausgegebene Programm bemerkt die „Kreuzzeitung“:

An dem Programm ist anzuerkennen, daß es einige positiverer Farbennuancen erhalten hat, als die ursprünglichen vier Punkte zeigten. Doch gelten uns heutzutage die Personen mehr als irgendwelche Programme und selbst noch positiverer Sätze könnten uns nicht bezaubern, so lange zu der Mittelpartei Männer zählen, welche dem Protestantentum gegenüber keinen deutlichen Gegensatz gefunden und praktisch betheiligten, sondern bei früheren wichtigen Anlässen mit den Vertretern der kirchenausschließenden Vergleichung des bestimmten Compromisses eingegangen sind. Unsere Gedanken über einen „glücklichen Verlauf“ der Generalynode werden ja von vornherein andere sein, als die der kirchlich unbestimmten „Post“; in Bezug auf die Mittel selbst wird abzuwarten sein, in welchen Thesen sie ihre Sache ausprägen wird. Erst dieser praktische Commentar wird den Inhalt und Gehalt des Programms zur wirklichen Erscheinung bringen und zeigen, ob dasselbe mehr eine Wendung nach rechts oder nach links fundirte, oder ob es eben nur eine „möglichst weite“ Zusammenfassung verschiedenartiger Elemente unter einer Formel darstellt, die sich Jeder so oder so auslegen kann, deren greifbarer Hauptzweck aber eine möglichst ausgiebige Unterstützung des Oberkirchenraths und Kultusministers ist. Die „National-Zeitung“ faßt das Programm entschieden in dem letzten Sinne auf, indem sie zugleich von einem „Entgegenkommen“ gegen die Linke spricht.

Ueber denselben Gegenstand läßt sich die „Nationalztg.“ wie folgt vernehmen:

Die Bildung der sogenannten Mittelpartei unter Mitgliedern der außerordentlichen Generalynode ist zum Abschluß gekommen. Durch das Entgegenkommen der eigentlichen großen Mittelpartei gegenüber den Vertretern der liberal-kirchlichen Richtung ist es diesen ermöglicht worden, sich der Fraktion anzuschließen. Die Rathgebende Vereinigung umfaßt fast sämtliche Mitglieder dieser Richtung, so auch Miquel und von Benda. Dagegen hält Dr. Tschow an dem Programm des Protestantentums, wonach die Mitglieder der Generalynode aus den Kirchengemeinden direct hervorgehen sollen, fest und hat sich deshalb der neuen Fraktion nicht angeschlossen. Da die so gebildete Partei vornehmlich von vornherein über die Majorität der Stimmen in der Generalynode verfügt, so liegt der Schwerpunkt der Entscheidung in ihrer Hand. Der bestimmende Grund, welcher die Vereinigung herbeiführt, ist nach der Freitag-Debatte darin zu suchen, daß in erster Reihe auf das Zustandekommen der General-Synodal-Ordnung überhaupt und ohne jeden Aufschub das Hauptgewicht gelegt wird. In wie weit das Entgegenkommen der Mittelpartei gegen die Linke den abweichenden Auffassungen dieser über einzelne Punkte des Entwurfes Rechnung tragen und wie daher die Resultate der Vereinigung im Einzelnen ausfallen werden, kann man sich abwarten. Jedenfalls erwächst dem Kultusminister, bzw. der Vertretung des Kirchenregiments aus dieser Parteibildung eine fräftige Stütze, die ihm bei der Schwierigkeit der Situation nur sehr erwünscht sein kann.

Frankfurt a. O., 2. Dec. Laut amtlicher Mittheilung ist bei der heute im dritten Wahlkreise des hiesigen Regierungsbezirks (Barmbe) stattgehabten Wahl eines Abgeordneten zum preussischen Landtag Stadtgerichtsrath Schroeder in Berlin mit 135 von 184 Stimmen wiedergewählt worden. Der Gegenkandidat desselben, Frhr. v. Dobeneck (conservativ) erhielt 47 Stimmen.

Aus Württemberg, 1. Dec. In Stuttgart am bismarckianischen Hofen und „arbeiten“ zwei Logen, um die finsternen Schwärze mit dem Lichte der Humanität zu erhellen. Die eine heißt „Wilhelm zur aufgehenden Sonne“ und steht unter Bahreuth, die andere hört auf den Ruf „Drei Cedern“ und steht unter Hamburg. In der letztgenannten hielt am Johannisfest dieses Jahres der Br. v. Rehner Dr. Wande einen Sermon, den er in der „Bauhütte“ vom 13. Novemb. 1875 abgedruckt ließ, und worin u. A. das Folgende an die Adresse der Katholiken vorkommt: „Mehr Licht der ganzen Menschheit! Und wahrlich, es ist zum Erbarmen, wie viel Finsterniß und Aber-

glauben, wie viel thörichter Wahn noch in unserem 19. Jahrhundert, das sich so gern seiner Aufklärung rühmt, unter dem armen Volke verbreitet ist, selbst unter denen, welche sich als liberalen nennen. Da haben wir auf der einen Seite den Ultramontanismus, das Pfaffen- und Muckerthum, welche das Volk in der erbärmlichsten Verblendung erhalten, und auf der anderen Seite hält ihm der Socialismus das Trugbild einer falschen Freiheit vor. Ich kann es nicht unterlassen, meinen lieben Jüngern und Ekel auszubringen, Jüngern und Ekel, welche jeden freidenkenden Menschen erfüllen müssen, wenn er liest, daß der altersschwache Greis im Vatican, der vor wenigen Jahren erst sich zum Gott auf Erden hat erklären lassen, im Begriff steht, in den nächsten Tagen wiederum einen Act zu begehen, der in eclatantester Weise dem Gott unserer Zeit Hohn spricht, indem er noch einmal seiner Längere und mehr zerbrochenden Welt Herrschaft dadurch glücken eine Stütze verschaffen zu können, daß er die ganze Welt dem Herzen Jesu weicht. Gottes Gantelpiel! Schamlos Blasphemie! Hoffen wir, daß auch hier sich das alte Sprichwort bewahrheiten möge: „Wer Gott verderben will, den schlägt mit Blindheit.“ Hoffen wir, daß das wahnsinnige Gebahren Roms mit dazu beitrage, denen, welche noch in seinen Fesseln schmachten, die Augen zu öffnen.“ — So weit die wüthende Vogenrede. Wir wissen nun wohl, daß die Schwärze ihre Worte nicht immer auf die Goldwaage legen, und man dem bornirten Protestantismus der Al-Württemberg, besonders der Stuttgarter, Vieles gegen den Papst bieten darf, aber doch möchten wir fragen: Was würde geschehen, wenn ein Schriftsteller auch nur die Hälfte des Obigen gegen irgend einen Minister erlaubte, oder ein Kanzelredner auch nur die vierten Theil gegen gewisse moderne Erscheinungen sagte?

München, 1. December. Alle liberalen Blätter haben jüngst über den Stadtpfarrer Gleißner in Neumarkt sich ausgesprochen, weil er einen Anschlag des Bürgermeisters, das allerböchste Hand schreiben betreffend, von der Kirchenthüre entfernt ließ. Und doch war der Pfarrer unser Frachters vollständig innerhalb der Grenzen seiner Competenz. Der Bürgermeister hat seine Bekanntmachung an die Gemeindefassung zu heften, nicht an die Kirchenthüre. Dabei fällt uns ein Vorkommnis aus der Zeit des „Tyrannen und Despoten“ Napoleons I. ein, welches das protestantische Blatt, die „Süddeutsche Reichspost“ in Augsburg mittheilt. Das Heftchen des genannten Blattes trägt nämlich „Erinnerungen von fünfzig Jahren her aus einem gelegenen Dorfe Weislaens“, offenbar aus der Feder eines hiesigen protestantischen Pfarrers. Dieser erzählt, daß im damaligen Königreiche Westfalen der Napoleon Hieronymus nach der Schlacht von Wüthen (Großdresden) ein Te Deum zum Dank für den Sieg angeordnet habe. Der alte protestantische Pfarrer sei zu diesem staatlichen Gebote hinzu: „Das war fast zu viel und erzählt hierauf folgende interessante Geschichte:

„Ein Pfarrer in der Nachbarschaft, welcher früher in Oberhausen gewesen hatte, machte es aber mit dem Te Deum so. Er ließ am nächsten Sonntag sein Lied singen wie sonst und hielt seine Predigt wie sonst, es wäre nichts vorgefallen und nichts befohlen. Nachdem er aber den Sonntag gesprochen hatte und als die Kirchgänger sich zum Ausgang ansetzten, sagte er: „Es ist befohlen worden, daß wieder einmal ein Te Deum gesungen werden soll, den die Franzosen bei Wüthen, welches in Leipzig liegt, erobert haben wollen. Da nun aber schon so gar oft Te Deums sind gesungen worden, und das gewöhnliche Abingen als ein Alltägliches der großen Feiertage, die uns befohlen ist, nur Schaden bringt, so habe ich diesmal die Anordnung getroffen, daß zur besonderen Bezeichnung dieses Sieges, welchen die Franzosen erobert haben wollen, ein Schulmeister das Te Deum solo vor der Cantorei singen soll.“ Der Pfarrer, der Schulmeister hatte aber eine Stimme wie ein Frosch. Es soll nicht eben gerührt werden, was der Pfarrer that, aber so sah es damals aus. Uebrigens geschah dem Pfarrer nichts Uebles; er war, obgleich als einer der besthätigen Franzosenfeinde bekannt, der überall laut räsone und den Napoleon nie anders nannte als „die Klapperklatze“, immer angefochten geblieben und blieb es.“

So das Augsburgische liberale Blatt. Die Einschränkung alten Pfarrers, daß er das Verfahren des „renitenten“ Pastors nicht grade loben wolle, geschah offenbar mit Bezug auf die herrschenden Culturkampf und mit Rücksicht auf die neue Stimmung in der famosen Strafgesetznovelle. Aber interessant bleibt sicherlich, daß der widerpenstige Pfarrer unter absoluten Napoleon I. kraßlos blieb. Da sehen wir sehr sehr heute constitutionell glücklich vorwärts gekommen sind. Alle liberalen Blätter würden den Staat gefährdet haben, wenn heute solch ein „ungehorsamer“ Pastor im Amte belassen würde. Ja wir haben es herlich weit gebracht! Wenn Commentare wollen wir uns erlauben, die Erzählung in Analogien genug für den Leser.

Wien, 2. Dec. Auch das „Fremdenblatt“ erzählt, daß die Meldung der „Times“ von dem angeblichen Scheitern der österreichisch-russischen Verhandlungen über die Dinge im Orient vollkommen unbegründet sei und daß die österreichischen Vorschläge schon seit längerer Zeit die prinzipielle Zustimmung der übrigen Kaiserreiche gefunden hätten. Es handelte sich nur noch um die Details und die definitive Einigung darüber von der Rückkehr des Kaisers Alexander und des Reichslehrs Fürst Gortschakoff, die unmittelbar bevorstehe, abhängig.

Wien, 2. Dec. Der gegenseitigen Meinung der gegenüber wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen beständig berichtet, daß über das vom Grafen Andrassy entworfene Project, betreffend die türkischen Reformen, principiell ein vollständiges Einvernehmen der drei Kaiserreiche erzielt worden sei.

Wien, 1. Decbr. Einer Mittheilung der „Presse“ zufolge leitet die Direction der Kaiser-Oberberger Eisenbahn Gesellschaft, um einer geistigen Beilagsnahme wegen Einleitung der Priordiencoupons in der reichlichen Silber auszuweichen, keine Wagons mehr auf die preussische Bahn abzugeben zu lassen. — Demselben Blatte zufolge wurde gestern der Lundenburg-Grubacher Bahn wegen Gilmangels der Betrieb gestoppt.

Wien, 2. Decbr. An der heutigen Börse wurde von Creditanstalt bekannt gegeben, daß gestern in Betreff der Abschluß der garischen Kienanleihe mit dem Consortium Rothschild-Creditanstalt folgt sei.

Belgien.

Brüssel, 2. Dec. Die Deputirtenkammer hat heute die Verathung des Etats für das Ministerium des Auswärtigen zu Ende geführt und den Etat genehmigt. Von dem Deputirten Debeder wurde dabei die vor einiger Zeit in der Schelde gefolgte Wegnahme eines dänischen Handelsfahrzeuges durch ein holländisches Kriegsschiff mit dem Vermerk zur Sprache gebracht, daß dieser Fall die Rechte Belgiens in hohem Maße berühre. Der Minister des Auswärtigen erklärte indeß, zwischenfall sei nach verschiedenen Richtungen hin von Bedeutung und Wichtigkeit und erscheine es ihm zur Zeit opportun, daß derselbe zum Gegenstand einer Besprechung gemacht würde.

Frankreich.

Paris, 2. Decbr. Von den Abtheilungen der Nationalversammlung wurde heute die Wahl der Commission vorgeschrieben, welche auf die Auflösung der Nationalversammlung hinführende Anträge einbringen soll, es wurden 9 Mitglieder der Rechten und 6 Mitglieder der Linken in die Commission gewählt. Sämmtliche Commissionen sind darüber einig, daß die Auflösung der Nationalversammlung in der möglichsten Nähe Zeitpunkt zu erfolgen habe, von der Rechten ist der 13. Februar 1. J., von der Linken für den 20. Februar 1. J. die Annahme der Wahlen zur neuen Gesetzgebenden Versammlung beantragt.

Spanien.

Madrid, 2. Dec. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der General Lizaraga eine Besprechung mit Don Carlos gehabt. Von den hiesigen Tagesblättern wird diese Zusammenkunft mit den von Lizaraga beabsichtigten Vorschlägen zu einer Uebereinkunft in Verbindung gebracht.

Madrid, 1. Dec. In einem heute stattgehabten Ministerrath

rathe, dem auch die Generale Quefeda und Martinez Campos beizuhelfen, wurde beschlossen, zwei Armeen von je fünf Divisionen zu bilden, von denen die eine unter dem Oberbefehl des Generals Martinez Campos in Navarra, die andere unter dem Oberbefehl des Generals Quefeda in den baskischen Provinzen operiren soll. Die Generale werden demnächst auf ihre Posten abgehen.

England.

* London, 1. Dec. Thomas Wainwright, der Mörder von Harriet Lane zu Whitechapel, ist zum Tode verurtheilt worden.
* London, 2. Dec. Die Wall Mall Gazette kündigt die bevorstehende Mobilisirung des englischen Heeres an, die indessen ohne unmittelbaren Zusammenhang mit der augenblicklichen politischen Lage erfolgen werde, sondern zum Zwecke der inneren Vervollkommen der der Heeresreform schon länger beschlossen sei.

* London, 2. Dec. Aus Aden vom 30. Nov. hier eingegangene Depeschen melden, daß nach dort vorliegenden Nachrichten aus Zanzibar ägyptische Truppen sich der zum Gebiet des Sultans von Zanzibar gehörigen Orte Zuba und Kismayu am Ausgange des Zubaflusses bemächtigt, die Truppen des Sultans entwaffnet und die türkische Flagge aufgezogen haben.

* London, 2. Dec. Die telegraphische Verbindung mit Ostindien ist wieder hergestellt, es sind bereits mehrere gestern in Bombay und Kalkutta aufgebundene Telegramme hier eingetroffen.

Donaufürstenthümer.

* Budaress, 2. Dec. Aus Regierungskreisen verlautet, daß die deutsche Regierung ihre Geneigtheit zum Abschluß einer Handelsconvention der beiderseitigen Regierung zu erkennen gegeben habe. — Der Fürst hat die Statuten der Banque de Budaress, welche ihre Thätigkeit demnächst beginnen wird, genehmigt. — In Folge starken und anhaltenden Schneefalles, der die Kommunikationen vielfach unterbrochen hat, sind seit 3 Tagen alle Posten ausgeblieben.

Bermischte Nachrichten.

* Kaufsendorfer (Sieptreis). 2. Dec. Heute starb hier in Folge eines Bluthurses ein junger, strebsamer Priester, der Vicar Michael Baur von Kohnmar. Derselbe hatte sowohl durch seine Thätigkeit für die katholische Presse, als auch durch seine rastlosen Bemühungen bei den Wahlen für die katholische Sache sich viele Verdienste erworben. Die Beerdigung findet am Montag, den 6. December, Morgens 10 Uhr Statt.

* Köln, 2. Dec. Heute Morgen fanden in der Sanct Cäcilienkirche die feierlichen Exequien für den am 24. November d. J. in Schwelm an der Jude verstorbenen Jesuitenpater Laurentius Ketterer statt, der hier in Köln in seinem Leben eine lange Reihe von Jahren hindurch bis zur Ausweisung der Jesuiten gegenwärtig sowohl in der Seelsorge als als Exequienmeister und Vater verschiedener Congregationen gewirkt hatte. Der Verstorbene war geboren am 26. Juli 1808 in Altglashütten im Großherzogthum Baden und trat den 11. October 1833 in den Orden der Heiligkeit Mariä. Die Beerdigung empfing er nach Vollendung seiner Hauptstudien zu Freiburg in der Schweiz am 8. Juli 1838, von welcher Zeit an der Selige 37 Jahre hindurch ununterbrochen in der Seelsorge thätig war, sei es als Missionar, als Lehrer und Prediger, sei es als Exequienmeister und Vater der verschiedensten Congregationen und Societäten. Seit der Auflösung der deutschen Ordensprovinz vor drei Jahren lebte der Verstorbene still und zurückgezogen im Bürgerhospitale in Schwelm bei Aachen, beständig krankend, wo er auch in Folge eines Verlebens am 24. Nov. gottselig im Herrn entschlief. Den vollständigen Sieg der heiligen Kirche in Deutschland, welcher der Verstorbene in seinem Leben ein so treuer Sohn gewesen und für die er kein ganzes Leben so unermüdet und ununterbrochen als einfacher Ordenspriester gearbeitet, die Wiedereinführung der Gesellschaft Jesu in Deutschland, die er so gütlich geliebt und deren Auflösung wohl einen Kegel mit zu seiner Todtenlade beigetragen, sollte der Selige hier auf Erden nicht mehr schauen. Dafür, so hoffen wir, wie es so schon in seinem von Freuden und Sorgen durchsetzten Leben, wird er nun so mehr an Gottes Thron sitzen für unser theueres, armes, deutsches Vaterland, auf daß der Herr die Tage der Prüfungen abkürze, denen wir, daß den katholischen Männern Deutschlands, unter denen er so gern in seinem Leben als Seelsorger thätig war, ihre Glaubensstreue und ihr Glaubensmuth immer mehr erstärke. Dies waren auch die Gedanken, welche die zahlreich heute Morgen beim heiligen Messopfer für die Seelenruhe des Verstorbenen beizug, zugleich aber war die zahlreich Menge der Beiden ein Beweis, daß das Kölner Volk seine hochverehrten Väter der Gesellschaft Jesu trotz dreißigjähriger Trennung noch nicht vergessen hat und daß es ihnen Dankbarkeit soll selbst über das Grab hinaus.

* Münster, 2. Dec. Heute um 12 Uhr wurde, wie der Westfälische Merkur berichtet, das Denkmal des Ministers und Generalvicars Franz Friedrich Freiherrn von Fürstenberg auf dem Domhofe feierlich enthüllt und der Stadt übergeben, die es in der Person des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Reg. Rath's Offenberg mit Dank empfing.

* Münster, 2. Dec. Der Westf. Merkur erhält folgende Zeilen zur Veröffentlichung: „Die an meinem neulichen Namensfeste von allen Seiten her, von Heilighen und von Laien, von Einzelnen, wie von ganzen Corporationen, besonders aus meiner theuern Diocese, mir in so großer Zahl zugegangenen Glückwünschen und Telegrammen haben meine Seele tief bewegt, und da ich sie nicht einzeln erwidern kann, spreche ich für diese Kundgebungen treuer, unerschütterlicher Liebe und Theilnahme hiermit öffentlich meines Herzens gerühmten Dank aus. + Konrad, Bischof von Baderborn.“

* Nittenbecken, 30. Nov. Auf der Hannover-Altenbekenner Bahn fanden gestern zwei Entgleisungen Statt und zwar eine bei Sandenbeck, die andere bei Steinheim. Einem Geizer, welcher hierbei von der Maschine fiel, wurden beide Füße überfahren und starb derselbe kurz darauf in Folge der Verblutung. Die Bahn, welche seiner Zeit von Dr. Stroussberg gebaut wurde, steht selbst bei ihren Vorfällen in keinem besonderen Ruf. Sie wird mit dem bezeichnenden Namen Gummi Bahn genannt.

Telegraphische Depeschen.

* Kairo, 2. Dec. Dem Vernehmen nach hat der Khedive die ihm gebührenden Suezkanal-Aktien an England mit den nämlichen Bedingungen verkauft, unter denen er sie selbst besaß. Der Verkauf der verkauften Aktien berechtigt zur Führung von nur 10 Stimmen bei den Generalversammlungen.

* Washington, 2. Dec. Die Staatschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat November um 480,078 Dollar verringert, die Gesamtsumme der noch vorhandenen Staatschuld beträgt demnach 2,117,917,182 Dollar.

Berlin.	105.60	105.60	Antwerpen.	85.50	67.—
4 1/2 % prem. Anl.	130.25	130.—	Rotterdam.	72.50	72.50
3 1/2 % prem. Anl.	91.25	91.25	Amsterdam.	45.25	45.—
3 1/2 % Br. Staatsb.	94.50	94.25	Br. Staatsb.	—	—
Rheinl. Anl.	112.50	112.50	Österr. Silberrente	65.10	65.30
Bergisch-Märk. Anl.	78.25	78.90	Österr. Franz.	513.—	516.50
Schleswig-Märk. Anl.	74.50	75.25	Bombard. Bahn.	188.—	186.50
Darmstädter Anl.	113.25	116.75	Österr. Credit	346.—	350.50
Disc. Commandit	129.—	131.25			

Sand und Gerölle.

* Berlin, 2. Dec. Das gegen Ende des vorigen Jahres angewandte Mittel zum Eisenbahnbau hatte man verfehlen, im vorigen Jahre in der allgemeinen Calamität in Anwendung zu bringen, jetzt glaubt man dasselbe wieder in Ausübung bringen zu müssen und dadurch das leichtgläubige Publikum täuschen zu können. Wir meinen die Dividenden-Schätzung und den Coupon-Ansatz. Die erste Gatte dieser Art befindet sich in der „Frankf. Ztg.“, der man aus Berlin schreibt: „In gewöhnlich auf unterrichteten (3) Kreisen schätzt man die Dividende pro 1875 der Rheinischen Eisenbahn auf 7 pCt., der Köln-Mindener auf 4 1/2 bis 5 pCt., der Bergisch-Märkischen auf 3 pCt., der Ober-Rheinischen Bahn auf 10 1/2 pCt.“ Solche Schätzungen, welche keiner eine Verantwortung übernehmen, sondern, um früher die tollsten Coursprünge hervorzurufen, diesmal werden sie nicht mehr verlangen. Für das laufende Geschäftsjahr sind nicht die mindesten glänzenden Aussichten vorhanden und die Eisenbahnen, die notwendigen Reparaturen und Ergänzungen lassen nur eine sehr geringe Dividende bei den vier obengenannten Bahnen zu.

* Berlin, 2. Dec. Die heutige Börse war sehr, wenn auch nur zum Theil in besserer Stimmung. Eine nicht unwesentliche Stütze findet die Hausparie scheinbar in dem sehr flüssigen Geldhand, doch muß berücksichtigt werden, daß die Abnahme desselben, namentlich angesichts der Weihnachtzeit und des Jahreswechsels, sehr bald in das Gegenheil umschlagen kann. Credit-Papiere gingen höher, während Lombarden und Franzosen in fallender Haltung verkehrten. Auf dem Eisenbahn-Aktienmarkt schrupfte das Geschäft mit jedem Tage mehr zusammen, besonders da sich der Werth der abzutretenden Coupons und Dividenden-Aktien schwer tagen ließ. In den drei Rheinisch-Westfälischen Bahnen waren die Umsätze sehr

beschränkt. Der Verkehr in Renten, 6 pCt. unterbundenen Preisen, kam nur auf Zufälligkeiten zurückzuführen; das große Publicum hält sich fern. Disconto-Antheile sehr, Reichsbank-Antheile etwas höher. In Industriepapieren war der Verkehr sehr still, und fand nur in einigen Cassa-jacken geringer Umlauf Statt.

Köln, 2. Dec. Cours-Bericht.

Industrie-Aktien.					
Köln-Mind.	1340	Köln-Mind.	1340	Köln-Mind.	1340
Elberfeld	6300	Elberfeld	6300	Elberfeld	6300
Essen	2350	Essen	2350	Essen	2350
Bochum	3450	Bochum	3450	Bochum	3450
Witten	805	Witten	805	Witten	805
Köln	480	Köln	480	Köln	480
Agrippina	670	Agrippina	670	Agrippina	670
Wuppertal	580	Wuppertal	580	Wuppertal	580
Concord	1990	Concord	1990	Concord	1990
Berm. Seb.	490	Berm. Seb.	490	Berm. Seb.	490
Köln-Boch.	285	Köln-Boch.	285	Köln-Boch.	285
Köln-Boch.	00.00	Köln-Boch.	00.00	Köln-Boch.	00.00
Köln-Boch.	60.00	Köln-Boch.	60.00	Köln-Boch.	60.00

Bank-Aktien.					
Köln-Mind.	114.00	Köln-Mind.	114.00	Köln-Mind.	114.00
Bochum	75.25	Bochum	75.25	Bochum	75.25
Essen	81.00	Essen	81.00	Essen	81.00
Witten	68.00	Witten	68.00	Witten	68.00
Bochum	63.00	Bochum	63.00	Bochum	63.00
Witten	82.00	Witten	82.00	Witten	82.00
Berliner	00.00	Berliner	00.00	Berliner	00.00

Staatsschulden.					
Köln-Mind.	94.00	Köln-Mind.	94.00	Köln-Mind.	94.00
Bochum	75.25	Bochum	75.25	Bochum	75.25
Essen	81.00	Essen	81.00	Essen	81.00
Witten	68.00	Witten	68.00	Witten	68.00
Bochum	63.00	Bochum	63.00	Bochum	63.00
Witten	82.00	Witten	82.00	Witten	82.00

Staatsschulden.					
Köln-Mind.	100.00	Köln-Mind.	100.00	Köln-Mind.	100.00
Bochum	75.25	Bochum	75.25	Bochum	75.25
Essen	81.00	Essen	81.00	Essen	81.00
Witten	68.00	Witten	68.00	Witten	68.00
Bochum	63.00	Bochum	63.00	Bochum	63.00
Witten	82.00	Witten	82.00	Witten	82.00

Staatsschulden.					
Köln-Mind.	100.00	Köln-Mind.	100.00	Köln-Mind.	100.00
Bochum	75.25	Bochum	75.25	Bochum	75.25
Essen	81.00	Essen	81.00	Essen	81.00
Witten	68.00	Witten	68.00	Witten	68.00
Bochum	63.00	Bochum	63.00	Bochum	63.00
Witten	82.00	Witten	82.00	Witten	82.00

Staatsschulden.					
Köln-Mind.	100.00	Köln-Mind.	100.00	Köln-Mind.	100.00
Bochum	75.25	Bochum	75.25	Bochum	75.25
Essen	81.00	Essen	81.00	Essen	81.00
Witten	68.00	Witten	68.00	Witten	68.00
Bochum	63.00	Bochum	63.00	Bochum	63.00
Witten	82.00	Witten	82.00	Witten	82.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Handelsmakler.) Wetter: Groß

Wetter: Groß
niedriger, per 100 Pfd. mit Haß in Eisen eff. in Bar von 100 Gr. 88.80
Weizen maffer, ohne Saß per 200 Pfd. (niedrigster Preis) eff. 20.75—21.50, fremder 20.75—21.50 (Befreiungsbau). 3 7/8
Roggen maffer, ohne Saß per 200 Pfd. (niedrigster Preis) eff. 14.75—17.00, fremder 14.75—17.00 (Befreiungsbau). 3 7/8
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Köln, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00
Korn, 2. Dec. (Notierungen der Producenten.)
Weizen eff. per 200 Pfd. 20.50—21.50, fremder 20.50—21.50
Roggen eff. 15.00—16.00, fremder 15.00—16.00

Mobilar-Verkauf.
Am Samstag den 4. December 1875, Nachmittags 1/2 2 Uhr, sollen in dem Hause Nr. 36 Breitengrabenweg „verziehungshalber“ gegen baare Zahlung versteigert werden:
Tische, Stühle, Commoden und sonstige Haus- und Küchen-Geräthe etc.
Schneller, Gerichtsvollzieher.

Zu bevorstehendem Nicolaisfeste
empfiehlt Aachener Printen, große und kleine Figuren, feinen Spekulatius und Honig- und Pfeffer-Kuchen bestens
Franz Lauffs, Römerplatz.

Große Ausstellung
in der
Berliner Papier- & Schreibmaterialien-Handlung
von
Halswick,
Bonn, Brüdergasse 32.

Zu dem bevorstehenden
Nicolai- und Weihnachts-Feste
empfehle ich mein großes Lager von feinem englischem Villetts- und Brief-Papier mit Monogrammen in allen Farben (25 Bogen und 25 Stück Couverts in einem feinen Etui 12 1/2 Sgr.), in allen Sorten Brief-mappen, Photographie-Albuns von 26, 50, 100 und 200 Bildern für Cabinet- und Visiten-Karten, Post- und Schreib-Albuns, Portefous, Portemonnaies und Cigarrentaschen, Notizbüchern und Brieftaschen, Reisezeugen, Bilderbüchern, ferner ein großes Lager von mehreren 1000 Gratulationskarten.

Achtungsvoll
Halswick, Brüdergasse 32.

Großer Ausverkauf
von
Wollenwaren
und vielen anderen Waaren,
alles zu Tagespreisen.
50 % unter heutigem Fabrikpreis.
Bonn. 14 Stoenstraße 14. Bonn.

Wollene Shawls von 2 1/2 Sgr. bis zu den feinsten.
Baftisch in größter Auswahl.
Gesundheitsdecken in allen Sorten.
Wollene Decken von 40 Sgr. und höher.
Unterhosen von 12 1/2 Sgr. bis zu 1 Thlr. 15 Sgr.
Taschentücher von 1 Sgr. bis zu den feinsten.
Handen und Schürzen jeder Art.
Wollene Schuhe mit Rinnen.
Hosenträger von 2 1/2 Sgr. bis zu den feinsten engl. Sorten.
Schmuckstücken in enorm großer Auswahl à tout prix.
Wollwaren außerst billig.
Gardinen und Spitzen in jeder Art.
Herrenhemden mit Hals von 1 Thlr. bis zu 3 Thlr.
Schlipse und Binden von 2 1/2 Sgr. an.
Herrentragen u. Vorhemden von 2 1/2 Sgr. an u. höher.
Arbeitshemden von 25 Sgr.
Frauenhemden von 20 Sgr. und höher.
Unterwäsche in engl. Schifff billig.
Corsets von 10 Sgr. an bis zu 3 Thlr. und billiger.
Tourenüren, Strick- und Nähgarne in jeder Auswahl.
Parfümerien und Seife aller Art.

BONN. 14 Stoenstraße 14. BONN.

Die Conditorei von R. Engbrocks,
Hospitalgasse 8,
empfiehlt ihre große Ausstellung zu Nicolai und Weihnachten, welche mit feinen, vorzüglich guten Confecten, besten Honig- und Kräuter-Kuchen, ächten Aachener Printen und Spekulatius versehen sein wird, und bittet um geneigten Zuspruch.

Die römisch-katholische Familie
mit Gott ohne römisch-katholischen Priester
oder
Andachts-Übungen zum gemeinschaftl. Gebrauche in Familien,
sowie
Kathischläge für wichtige Vorkommnisse, bei denen kein römisch-katholischer Priester zu haben ist.

Seinen Landesleuten in Amerika, aber auch, jetzt besonders, in Deutschland und in anderen Ländern gewidmet
von
einem „gesperrten“ römisch-katholischen Priester.
Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. 1875.

Unter diesem fast herzerweichenden Titel klopft an der Thüre der römisch-katholischen Christen ein Buchlein an, welches so eben die Presse verlassen hat und nun, um mit dem frommen Verfasser zu sprechen, „um Einlaß und wohlwollende Aufnahme bittet, damit es allenfalls den Segen Gottes an sich, der in ihm liegt.“ Dieses Wort, daß „Gottes Segen in ihm liegt“ — ist kein leeres Wort und erhebt sich allein jede weitere Empfehlung. — Die Anleitungen für Rothtaufe, Eheschließung, Tod und Begräbniß ohne Beistand eines römisch-katholischen Priesters, wo ein solcher nicht zu haben ist, sind nicht minder klar und praktisch, als die Andachts-Übungen zu Abhaltung von Familien- oder Laien-Gottesdiensten gemäß dem Geiste Gottes getragen erscheinen.

Der reiche Inhalt verleiht mit dem etwas hohen Preis von 75 Pfg. und läßt wünschen, daß das schöne Buchlein in allen Gemeinden, welche ihrer Seelenhirten beraubt sind, von jeder Familie wenigstens in einem Exemplare eingeführt werde, auf daß es die Schwergedrückten, die sich gegen die Gefahr, den Glauben zu verlieren, sie stärkt und tröstet in allen Wüsten und Weiden des Lebens, besonders in dem letzten, schwersten und entscheidenden Kampfe ihres Hinscheidens von dieser armen Welt in die unendliche Ewigkeit.

Ein Vertriebenen.

Unterleibs-Bruchleidenden
wird die Bruchhülle von G. Sturzenegger in Gersau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Eßlingen zu Markt 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zusätzen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: Fuchs, Apotheke am Jesuitenplatz in Gießen; J. B. Becker, Giechorn-Apotheke, Giechornstraße 2 in Köln.

Die schönsten, billigsten Mittelorten-Lapeten, Fenster-Rouleaux liefert
Bonner Tapetenfabrik, Teppichhandlung, Sternthorbrücke.

Familien-Nachrichten.
Geboren. A. Neuwahl u. L. Köln.
 - G. Puler u. L. Kannep. - W.
 Schöndel u. L. Riehm. - G.
 Hoffmann u. S. Wenden a. T.
 Ruhr. - A. Janzen u. L. Grefeld.
 - J. Heilgers u. L. Grefeld.
Verlobt. G. Meising u. L. Sturz.
 Rippes. - J. Gerg, Gb. Morrel,
 Bonn und Breda. - A. Meier, G.
 Heideberg, Düsseldorf. - G. Br.
 hauf, G. Raulmann, Elberfeld u.
 Madrid. - J. Bely, B. Helfenstein,
 Rinn.
Verheiratet. R. Simon, O. Voigt,
 Wiltburg.
Gestorben. Fr. Bromier, Grefeld.
 - G. Wehling, Gffen. - A. Schmitz,
 Gffen. - W. Jüngen, Köln. - A.
 Bauf, Köln. - Wwe. G. Mumm,
 Düsseldorf. - G. Gullmann, Hünge.
 - G. Thomm, Pfaffenort. - L.
 Baumann, Rheinberg. - Dechant J.
 Falgenmacher, Berlum. - A. Gave-
 stadt, Dülmen. - Wwe. J. Stege-
 mann, Gollhausen. - A. Delhougue,
 Heinsberg. - Wwe. D. Witz, Burt-
 scheld.



Es hat dem Allmächtigen ge-
 fallen, unseren theuren, un-
 gefährlichen Vater, Schwieger- und
 Großvater, den Herrn

Peter Klein,

gew. Bädermeister,
 heute Nachmittag gegen 1/3 Uhr,
 im 80. Jahre seines Lebens,
 nach einträglichem Krankenlager,
 mit den Heilmitteln der katho-
 lischen Kirche versehen, zu sich
 zu nehmen.

Verwandten, Freunden und
 Bekannten widmen diese Trauer-
 annonce
die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.
 Bonn, den 1. December 1875.

Die Beerdigung findet statt
 am Samstag den 4. December,
 Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbe-
 hause Josephstraße 45 aus. Die
 Exequien werden gehalten: am
 Dienstag den 7. Dec., Morgens
 9 Uhr, in der Pfarrkirche St.
 Remigius, am Donnerstag den
 9. Dec., Morgens 1/2 8 Uhr,
 in Dierfingen von Seiten der
 löbl. Badergesellschaft, Freitag
 den 10. Dec., Morgens 9 Uhr,
 in St. Remigius von Seiten
 der löbl. Krieger-Bruders-
 chaft und Samstag den 11.
 Dec., Morgens 1/2 9 Uhr, in
 Dierfingen von Seiten der
 löbl. Männer-Bruderschaft.

Bekanntmachung.

Das Bureau der 1. Bezirks-Com-
 pagnie (Bürgermeisterei Bonn und
 Wiltich) und der 2. Bezirks-Com-
 pagnie (Bürgermeisterei Boppelsdorf, Godes-
 berg, Heide, Odeloven, Sechtem,
 Wiltich und Waldorf) befindet sich
 heute ab **Wenzelgasse Nr. 31** und ist
 zum dienstlichen Verkehr an den
 Wochentagen Morgens von 9 bis 12
 Uhr, an Sonn- und Feiertagen Morgens
 von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
 Bonn, den 1. December 1875.
 Rohl, Bezirks-Feldwebel.

Belzwaren

empfehlen in reicher Auswahl zu billi-
 gen Preisen
Clemens Stork,
 Wenzelgasse 6 am Markt.
 NB. Reparaturen und Veränderungen
 werden billigt befohrt

Filzhüte.

Siehe das Neueste zu billigen Prei-
 sen bei
Clemens Stork,
 Wenzelgasse 6 am Markt.

Für ein monatlich erscheinendes
 Organ wird ein
verantwortlicher
Redacteur

gesucht. Derselbe braucht nicht am
 Orte, wo die Zeitung erscheint, zu
 wohnen, und kann auch seinen sonstigen
 Berufsgeschäften dabei obliegen. Offer-
 ten werden schriftlich sub M. 636
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Klempner

für Haus- und Hofgeschäfte gesucht und
 ein **Klempner-Vertrag** zu laufen
 gesucht. Wo, sagt die Exp. [595]

Erst. Schreinergejellen

gesucht. Giergasse 8.

Ein an Thätigkeit gewohnter **jünger**
Mann sucht Stelle als Buch-
 halter. Eintritt sofort. Fr. Offerten
 W. S. 637 befohrt die Expedition.

Ein erster und zweiter Badergejelle
 gesucht. Stöckenstraße 16.

Kellner gesucht.

Wenzelgasse Nr. 24.

Auf gleich zu mieten gesucht:
 Wohnung von 2 Zimmern mit
 Wasserleitung u. für ein Ehe-
 paar ohne Kinder. Adressen nebst
 Preisangabe befohrt W. 638 bis
 zum 7. ds. in der Exped. abzugeben.

Schöne Werkstätte,

für Schreiner, Schlosser und Wagen-
 bauer geeignet, mit Wohnung zu ver-
 mieten. Näh. Endenicherstr. 25, par.

Ein Mädchen für die Küche gesucht.
 Sternstraße 78.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. G. Chardell in Bonn. — Verleger: P. Hauptmann. — Druck der Hauptmann'schen Buchdruckerei (Süß Nr. 5) in Bonn.

Johann Bach,

Markt und Brückenstrasse in BONN.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

NB. Insbesondere kommen zum Ausverkauf
 bei bedeutend heruntergesetzten Preisen:
 Glatte und façonnirte Bänder, Besatzsachen,
 Knöpfe, Strumpfwaren, Lingerien, seidene und
 Glacé-Handschuhe, Bijoux, Phantasie- und Toilette-
 Gegenstände u. s. w.,
 wobei Vieles zu Weihnachts-Geschenken
 passend.

Wien 1873 Preisgekrönt: Mosco 1872
 Verdienst-Medaille. Köln 1875 Goldene Medaille.
 einzig höchster Preis: Silberne Medaille.

Nr. 4711 Feinste deutsche Parfümerien, Nr. 4711
 den besten franz. an Qualität und Eleganz gleich,
 von

F. Maria Farina Nr. 4711 Köln am Rhein.

Besonders empfehlenswerth:

Nr. 4711 Extrait d'Eau de Cologne double.

ist das feinst mögliche Eau de Cologne, kenntlich an der Grün- und Gold-Étiquette.

Nr. 4711 Vinaigre-Toilette Wasser-Haar-Oele-Pomaden,

Nr. 4711 Luxus-, Toilette- und Krystall-Seifen,

Nr. 4711 Eau de Cologne-Seife, unübertrefflich parfümirt.

Nr. 4711 Dreifachen Blumengeist — in seinen Krystallflacons.

Zu haben in allen feinen Parfümerie-Handlungen. (H. 42886)

General-Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe
31 Wenzelgasse 31.

Da eines der größten Kleidermagazine Rheinlands seine Zahlungen ein-
 gestellt, ist es dem Unterzeichneten gelungen, das ganze große Lager zu einem sehr
 billigen Preise anzukaufen. Um nun dieses große Lager in ganz kurzer Zeit zu
 räumen, habe ich **Wenzelgasse 31** zu Bonn von heute ab einen **General-Ausverkauf**
 angeordnet, und werden sämtliche Waaren zu **erstaunlich billigen, noch nie dage-**
wesenen Preisen unter allen Umständen verkauft werden. — Das ganze ungemein
 reichhaltige Lager enthält nur neue, solide und elegant gearbeitete Sachen.

Preis-Courant:

Winter-Paletots von 5 Thlr. ab bis zu 16 Thlr.
Joppen von 2 1/2 — 8 Thlr.
Jagd-Joppen von 3 — 5 Thlr.
Winter-Jaquets von 3 — 7 1/2 Thlr.
Knaben-Paletots von 3 — 6 Thlr.
Damen-Mäntel von 5 1/2 — 11 Thlr.
Arbeits-Hosen von 25 Sgr. bis 2 Thlr.
Arbeits-Joppen von 2 — 3 1/2 Thlr.
Complete Anzüge von 7 — 16 Thlr.
Schw. Tuchröcke von 5 — 10 Thlr.
Tuchhosen von 3 1/2 — 5 Thlr.
Buxkin-Hosen von 3 — 5 Thlr.
Westen von 1 — 2 Thlr.
Knaben-Anzüge von 2 1/2 — 8 1/2 Thlr.
Schlafröcke von 5 — 9 Thlr.

Wer wirklich billige, preiswürdige und solide Kleider kaufen will, der gehe eiligst zum
General-Ausverkauf in Bonn, Wenzelgasse 31.
 Der Verwalter.

Katholiken-Versammlung

am Sonntag den 5. December, Nachmittags 4 Uhr,
 zu Einzig
 im Saale des Herrn Classen.

Durch die praktische und saubere Einrichtung meines
 neuen Schlachthaus und Wurstfabrik ist es mir mög-
 lich, alle Sorten Wurst wöchentlich 3 Mal frisch
 zu liefern, frische und geräucherte Bratwurst und
 Frankfurter Würstchen täglich, auch Schell-
 rippen, gefüllene Schweineköpfe sind stets
 vorrätig; zudem führe ich vom 4. an alle Sorten
Braten und Bouillon, fertig zubereitet, die in
 Portionen verabreicht werden.

Achtungsvoll

Carl Zenz, Weberstraße Nr. 3.

Die Schuhhandlung von B. Schwind,

Bonn, Gundsasse 20,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in selbstverfertigten
 Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln
 zu billigen Preisen.

Zu Nicolai-Geschenken

empfehlen große Auswahl bester **Nachener Printen**, feinen
Speculatius, alles in großen und kleinen Figuren, per Pfd.
 6, 7, 8 und 10 Sgr., so wie feinsten **Sonigluden, Bon-**
bons, Dragées u. s. w., alles zu den billigsten en gros- & en
 détail-Preisen, die

Honigkuchen-, Bonbons- & Zuckerwaaren-Fabrik

Walterstraße 18. J. Müller, Welterstraße 18.

Zweite Kammermusik-Soirée

der Herren Schiever, Hausmann und Schrattenholz
 Sonntag den 5. December, Abends 6 1/2 Uhr,
 im Gartensaale des Hôtel Kley.

Beethoven, op. 11, Trio in B dur.
 Sarti, Sonate in G moll für Violine und Pianoforte.
 F. Hiller, Variationen für Pianoforte.
 R. Schumann, op. 70, Adagio und Allegro für Violon-
 cell und Pianoforte.
 R. Schumann, op. 63, Trio in D moll.

Einzelkarten à 4 Mark sind bei Herrn Gust. Cohen,
 Markt 11, zu haben.

Bonner Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 5. December, Nachmittags 4 Uhr,

auf der Villa:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Germania-Halle in Roisdorf.

Sonntag den 5. Dec., Nachmittags 4 Uhr,

Vocal- & Instrumental-Concert

mit komischen Vorträgen,

veranstaltet vom Roisdorfer Krieger-Verein,
 wozu freundlich einladet
 Der Vorstand.

Feinster Medic.-Leberthran,

zwei tägliche, in aller Hausarbeit er-
 per 8 Sgr., in Flaschen von 6 1/2, jährere Mädchen gesucht
 Sgr., bei L. Hagenmüller, Hospitalg. 18.

Zur Einübung der gewöh-
 lichen Conversation in der englischen
 und französischen Sprache wird passende
 Gelegenheit gesucht. Offerten beliebe
 man unter der Chiffre F. E. S. Nr.
 640 unter Rennung des Namens bei
 der Exped. d. Bl. einzureichen.

Ein kath. Fräulein, musikalisch ge-
 bildet sowie in Handarbeiten geübt,
 sucht Stelle bei Kindern in einem
 herrschaftlichen Hause hier oder aus-
 wärts. Näheres bei
G. Frost, Endenicherstraße 1.

Gesucht

wird für ein gebildetes Mädchen von
 16 J. eine Stelle in einer guten kath.
 Familie (etwa zu Kindern, zu feine-
 ren Hausarbeiten, oder zur Erlernung
 der Haushaltung, event. auch in ein-
 ges. Geschäft). Gest. Offerten B. C. 32
 postlagernd Oberlahnstein o. Rh.

Dienstmädchen für Küche und
 Hausarbeit für Lichtmch gesucht bei
Rich. Toppes, Bonngasse 17.

Zweitmädchen ges.

Kaiserplatz 3.

Dienstmädchen für Küche und Haus-
 arbeit gesucht. Breitestraße 2.

Bestes oberruhrsches

Schrot- u. Fettgeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

Willh. Streck,

Köln, Chaussee Nr. 51.

Bestes oberruhrsches

Schrot- u. Fettgeriß

aus dem Schiffe zu beziehen bei

Gebrüder Schmelz.

zu verkaufen. Remigiusstraße 4.

Backstufen

Nähmaschine (Wehler und Wilson),
 fast neu, billig zu verkaufen.

Josephstraße 4, 1. Etage.

Bonner Bank

für Handel und Gewerbe.
 Depositen (1500 R.-M. und
 mehr) werden zur Verzinsung an-
 genommen
 bei 6monatl. Kündigung zu 4 1/2
 bei 3 " " " 3 1/2
 Spareinlagen werden mit 3 1/2
 verzinst.
 An- und Verkauf, Discontiren
 und Einziehen von Wechseln, Be-
 lehnung und Beforgung von
 Werthpapieren.

Die Direction.

P. S. Gleichzeitig machen wir
 darauf aufmerksam, daß eine
 Mitgliedschaft nicht erforderlich
 ist, um mit der Bank in Verbin-
 dung zu treten.

Geschäftsbüro und Kasse: Capu-
 tiner- u. Gundsassen-Ge 10.

Bonner Casino.

General-Versammlung

Sonntag den 4. Decbr.,

Abends 8 Uhr,

im Gesellschafts-Local.

Tages-Ordnung.

Mittheilungen.

Die Direction.

Neu

Englisch-Leder-Höjen

(Samburger) empfiehlt bestes

Joh. Strieler, Rheingasse 80

Schlittschuhe

in großer Auswahl und billig bei

C. Fr. Stracke,

Eisenwaaren-Handlung, Bonn.

Sternthorbrücke 16.

Zu Nicolai

empfehlen frische **Nachener Candis-**

Printen, auch in **Figuren**, in

bekannter Güte, billig

Geschw. Mohr,

Frankfurterstraße 5.

Zu Nicolai und Weihnachten em-
 pfehlen feinsten **Speculatius, Honig-**

u. Pfeffer-Kuchen sowie gute Confecten u.

Vonbons

G. Arum, Sternstr. 26.

Frische ital. Eier,

Manier, Schweizer u. Holländer Käse
 en gros et en detail, sowie alle die-
 jährige, gutkochende **Säulenfrüchte**
 empf. **Bei. Hinfhausen, Brüderg. 21.**

Feinstes **Mainz. Sauerkraut**

empfiehlt **J. C. Runt, Brüderg. 6.**

Flaschen-Bier,

vorzüglicher Qualität, von Bräu-
 gereien empfohlen

Pet. Rosen, Kölnstr. 20.

Eine Person gelehrt Alters, welche
 die Küche und das Milchweien grüml-
 lich versteht, sucht Stelle bei einem
 kath. Geistlichen. Der Eintritt kann
 sofort oder Lichtmch erfolgen. Ad-
 Offerten J. S. 639 befohrt die Exp.

Mädchen sucht Kunden im Kleid-
 machen in u. außer dem Hause. Kölnstr. 5.

Erste Etage, 3 Zimmer, mit oder
 ohne Möbel, sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. [596]

Ein Sprungherd in gutem Zustande
 mit kupfernem Kessel billig zu ver-
 kaufen. Windmühlstr. 7.

Kochs-Ofen billig zu verkaufen.

Kölnstraße 3.

Roggenstroh.

Circa 40 Schock schönes Roggen-
 stroh zu verkaufen bei

Willy. Schmitz, Strahfeld bei Wld.

Schöner Rinderschlitten billig

zu verkaufen. Butterweg 12.

Ein schwarzer Pudel zugekauft.

Kortgen Nr. 18.

Für das zur Ausbildung
 deutscher Missionäre neu
 errichtete **Missionshaus:**

Herr W. 6 Sar.

Für „Gesperre“ sind bei
 der Expedition dieser Zei-
 tung ferner eingegangen:
 Gott sei Dank! 10 Sgr.

Sichere Auskunft
 auf die Annonce in d. gestrigen
Bonner Zeitung.
 Wo das Geld, welches früher für
 Schlacht- und Mahlsteuer bezahlt wurde,
 geblieben ist, dürfte heute wohl nicht
 gut zu beantworten sein.
 Warum aber das Geld jetzt nicht
 billiger ist, wird der Vorstand der
 Schlächtere des Bonner Lebensmittel-
 Vereins am besten beantworten können.
 Und warum das Brod nicht größer,
 können wohl die Brod-Fabriken am
 besten beantworten.
 Man wolle sich also an jene wenden.

Hierzu eine Beilage der
 Buchhandlung und Lehr-
 mittel-Anstalt von **AUG.**
Jos. Tonger in Köln:
Zeichnungs- vorzüg-
licher Jugendschriften,
 welche sich durch Inhalt
 und Ausstattung als Ge-
 schenke besonders em-
 pfehlen.